

Menschen als Sklaven will, der von den Mächtigen dieser Erde Ketten und Banden verlangt für die Italiener, der versteht Christus nicht, dies ist nur eine Verfälschung der Religion. In Indien kennt und verehrt man zwei Genien, den des Guten und des Bösen. Nun wohl, der böse Genius Italiens ist der Papst. Man mißverstehe mich nicht! Man verwechsle nicht das Papstthum mit dem Christenthum, nicht die blutige Politik der Sklaverei mit der Religion der Freiheit! Wiederholt dies, wiederholt es, es ist eure Pflicht! Ihr aber, die Ihr der gebildete Theil der Bevölkerung seyd, Euer ist die Aufgabe, das Volk zu erziehen; erzieht es als Christen, erzieht es als Italiener! Die Bildung erzeugt Freiheit, die Bildung verleiht dem Volke die Mittel und die Macht, seine Unabhängigkeit zu bewahren und zu vertheidigen. Von einer starken und gesunden Bildung (educazione) des Volks hängt die Freiheit und Größe Italiens ab. Es lebe Viktor Emanuel! Es lebe Italien! Es lebe das Christenthum!

Man liest in einer Correspondenz der Union aus Rom, 3. Nov.: Kürzlich war der Papst in seinem Weinberge, der sogenannten Vinea Pia, wo er vor einigen Jahren eine Ackerbauschule angelegt hat. Beim Weggehen harreten seiner an der Pforte zwei verkrüppelte Bettler, die sich gewöhnlich da einfinden, wo Pius IX. hingehet, und die ihm, wie immer, ihr: La Garita per l'amor di Dio, Santo Padre, la carita! zuriefen. Der Papst, der sie von früher her kennt, näherte sich ihnen, redete einen von ihnen bei Namen an und sprach: „Du verlangst immer vom heil. Vater Almosen, aber weißt du wohl, daß der heilige Vater selber heute nicht reich ist; er ist arm und hat Nichts mehr. In kurzer Zeit kann er vielleicht genöthigt seyn, wie du, seinen Unterhalt sich zu erbetteln. Einstwülen aber, so lange noch ein Scherflein im päpstlichen Sackel ist, wird er es mit dem Armen und dem Unglücklichen theilen. Nimm, sey ein guter Christ und bete zu Gott für mich und die Kirche.“ Und er reichte jedem eine reichliche Gabe.

Dresden, 10. Nov. Soeben ist in der Schillerlotterie Nr. 97,417 als Haupttreffer gezogen worden. Der Inhaber gewinnt das Landgut bei Eisenach. (S. M.)

Nachricht.

* Ein belgisches Blatt enthält folgendes frappantes Urtheil über den Mann an der Seine: „Man will in dem, was jetzt vorgeht, nur eine anormale zufällige Lage sehen, erstanden aus dem Staunen erregenden Glück und dem Ehrgeiz eines Mannes. Man irrt sich, dieser Mann, so mächtig er auch sey, so begünstigt er erscheine, so entschlossen er sich zeigt, gehorcht nicht seinem Willen, er gehorcht einem Gejeze, er folgt einem unwiderstehlichen Schicksale, er ist sich endlich nicht selbst überlassen, und arbeitet nicht was er auch darüber denken möge, für seinen Ruhm und für die Zukunft seiner

Dynastie. Und dies bezeugt ganz augenscheinlich der Unterschied zwischen seinen Mitteln und dem Ziele, dem er entgegenstrebt. Er will den Frieden und macht Krieg, er will die Autorität und bekämpft sie, er gründet eine Dynastie und stürzt Throne, er beschützt die Religion und bekämpft die Oberherrschaft Roms, er ist endlich Kaiser und stellt in ihrer ausgedehntesten und vollständigsten Bedeutung die Revolution vor.“

B a c n a n g.

Verpachtung.

Das ehemals Maisch'sche Baumgut am Koppenberg wird am Donnerstag den 15. November 1860, Nachmittags 3 Uhr, auf mehrere Jahre in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 10. November 1860.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

Winnenden. Naturalienpreise vom 8. Nov. 1860.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niedere.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	19	5	13	5	6
„ Haber . . .	4	48	4	30	4	12
1 Simri Weizen . . .	2	30	—	—	—	—
„ Gerste, alt. . .	—	—	—	—	—	—
„ „ neu. . .	1	28	1	24	—	—
„ Roggen . . .	2	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	52	1	42	1	30
„ Welschhorn . . .	2	12	1	30	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 10. Novbr. 1860.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niedere.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	12	—	—
„ Dinkel . . .	5	30	—	—	4	30
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	57	—	—	4	36
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	30	—	—	3	54

Goldkurs.

Frankfurt, den 10. November 1860.

Pistolen	9 fl. 32 1/2 — 33 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 56 — 57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 38 — 39 fr.
Randbanknoten	5 fl. 29 — 30 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 16 1/2 — 17 1/2 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 35 — 39 fr.
Pr. Kassenschein	1 fl. 45 1/4 — 1/2 fr.

Der Wurrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baccnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 92. Freitag den 16. November 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend den Verkauf von vierprozentigen württembergischen Staatsschuldsscheinen.

Die Staatshauptkasse wird bis zum Schlusse dieses Monats von den in ihrem Besitze befindlichen mit 4 Prozent verzinslichen württembergischen Staatsschuldsscheinen des Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1860 den Betrag von 2 Millionen Gulden verkaufen. Diese auf den Inhaber lautenden Staatsschuldverschreibungen, welchen halbjährige auf den 1. Mai und 1. November verfallende Zinscoupons beigegeben sind, werden hiemit in Abschnitten von 100 fl., 300 fl., 500 fl. und 1000 fl. mit den vom 1. November 1860 an fälligen Zinsen ohne Berechnung von Zwischenzinsen zum Nennwerth ausgedoten. Die Abgabe der Obligationen erfolgt bei der Staatshauptkasse dahier gegen baare Bezahlung ihres Werths in grober kursmäßiger Münze. Auch nehmen sämtliche Staatskassalamter, mit Ausnahme des Kassalamts Stuttgart, je bis zu einer bestimmten Summe und bis zum 24. d. Mts. gegen baare Einzahlung des Kaufpreises Bestellungen auf solche Obligationen an. Für die geleisteten Einzahlungen am 8. Tage nach der Bestellung den Käufern eingehändigt werden. Für die Versendung des Geldes von den Kassalamtern an die Staatshauptkasse und der Obligationen an die Kassalamter ist von den Käufern weder Porto noch sonst eine Gebühr zu bezahlen. Außerdem vermitteln folgende Bank- und Handelshäuser Bestellungen auf solche Obligationen bis zu einer bestimmten Summe und bis zum 30. d. Mts. gegen baare Einzahlung des Nennwerths und zwar: die K. Hofbank dahier, die hiesigen Bankhäuser: Dörtenbach und Comp., Gebrüder Benedict, das hiesige Handlungshaus G. H. Kellers Söhne und das Bankhaus Rümelin und Comp. in Heilbronn. Stuttgart, den 12. November 1860.

K n a p p.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes zur Kenntniß der Gemeinde-Angehörigen, insbesondere der Kapitalienbesitzer und Pfleger zu bringen, mit dem Anfügen, daß das hiesige Kassalamt ermächtigt ist, Bestellungen auf solche Obligationen bis zum Gesamtbetrag von 10,000 fl. und bis zum 24. d. Mts. gegen baare Einzahlung des im Nennwerth der Obligationen bestehenden Kaufpreises anzunehmen.

B a c n a n g, den 14. November 1860.

Königl. Kassalamt.
M a i e r.

B a c n a n g. Die Umlage- und Einzugs-Register über die der Amtsvörperschaft und den Gemeinden in dem Verwaltungsjahr vom 1. Juli 1860/61 gebührenden Steuer aus dem Kapital-, Dienst- und Berufs-Einkommen werden den Ortsvorstehern mit dem morgenden Boten zukommen. Dieselben haben dafür zu sorgen, daß diese Steuer von den Gemeindepflegern ordnungsmäßig eingezogen und der Betreff der Amtspflege zur Hälfte sozgleich und zur andern Hälfte längstens bis 1. April 1861 an diese abgeliefert wird.

Den 16. November 1860.

Königl. Oberamt.
D r e i f e r.

B a c k n a n g.

Aufforderung.

Im Unterpfandsbuch Band I. Blatt 98 von Heiningen lauft noch ungelöst unter dem Namen der Eva Rosine, Margaretha, Jakob und Louise Trefz eine Unterpfandsbestellung vom 6. April 1837 gegen ihre zwei minderjährigen Geschwister Friederike und Katharine Trefz wegen je 20 fl., zusammen 40 fl.

Ueber die Befriedigung der Friederike liegt Quittung vor, dagegen kann die behauptete Befriedigung der Katharine Trefz nicht nachgewiesen werden. Da diese schon vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert und ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, auch die erfolgte Tilgung der fraglichen Schuld als sehr wahrscheinlich anzunehmen ist, so ergeht an diese Katharine Trefz, beziehungsweise ihre Rechtsnachfolger, hiemit die Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die Löschung des obenbezeichneten Pfandrechts

binnen 90 Tagen a dato bei unterzeichnetem Gerichte vorzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist auf Antrag des Schuldners auf den Vollzug dieser Löschung wird erkannt werden.

Den 9. November 1860.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

O p p e n w e i l e r.

Glaubiger-Aufruf.

Auf den Tod der Frau Gottlieb, geb. Apfelbach, gewesene Wittwe des Rentammanus Kaver Stein, werden alle diejenigen Personen, welche einen Anspruch an die Verlassenschaftsmasse zu machen gemeint sein sollten, aufgefordert, dies

binnen 30 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel zu thun, indem sonst der Nachlaß getheilt werden würde ohne Rücksicht auf etwaige Ansprüche.

Den 7. November 1860.

K. Gerichtsnotariat. Waisengericht.
Reinmann. Scharpf.

Wüstenroth,
Oberamts Weinsberg.
Marktstände-Verleihung.
Die der hiesigen Ortsgemeinde zugehörigen

Marktstände für die Schuhmachermeister werden am nächsten Jahrmarkte den 27. d. Monats, Morgens 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhause zu Wüstenroth verlihen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 12. November 1860.

Schultheißenamt.
Knab.

Privat-Anzeigen.

Verlorener Geldbeutel.

Am letzten Sonntag Nachmittag ging von der Kirche bis in die obere Vorstadt ein Geldbeutel, enthaltend 2 fl. 6 kr., verloren. Der redliche Finder wolle denselben bei der Redaktion dieses Blattes gefälligst abgeben.

B a c k n a n g.

Wohnung zu vermieten.

Bis nächst Lichtmeß oder auch früher hat ein geräumiges Logis, bestehend in 4 in einander gehenden heizbaren Zimmern, 3 Kammern, heller Küche, Speisekammer und Keller, zu vergeben

Gerichtsdieners Holzwarth.

B a c k n a n g.

Corsetten

in größerer Auswahl zu äußerst billigen Preisen, auch werden Bestellungen auf alle möglichen Sorten schnellstens besorgt durch

C. Weismann.

B a c k n a n g. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Brezelnbacktag**, wozu er freundlichst einladet.

Karl Föll, Bäcker.

B a c k n a n g.

150 Gulden

Pfleggeld hat auszuleihen

Gottlieb Rinzer.

B a c k n a n g.

300 Gulden

Pfleggeld können erhoben werden bei

Müller Frit.

Neuschönthal. In hiesiger Delmühle wird künftighin jeden **Montag, Mittwoch und Samstag**

Del für Kunden

geschlagen.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehensloosen, Einwechslung von Coupons und Trefzerloosen, Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.

Röchersberg, Gemeinde Forstbach.

Scheuer-Verkauf

auf den Abbruch.

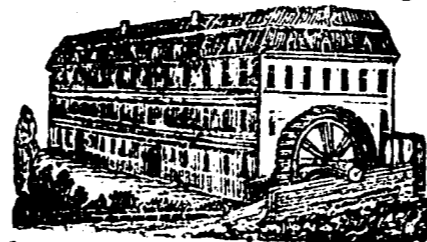
Der Unterzeichnete ist willens, seine dreibarnigte Scheuer auf den Abbruch zu verkaufen. Den Kaufs Liebhabern wird bemerkt, daß das vorhandene noch sehr gute eichene Holz zu andern Bauzwecken verwendet werden kann.

Carl Wahl.

Sulzbach a. d. Murr.

Sägmühle-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine am Murr-Auß in Bartenbach gelegene Sägmühle mit starker Wasserkraft, welche vor 3 Jahren inclusive des Wöhrz, Hochbaus sammt laufenden Werken mit



Rundsäge neu erbaut wurde, nebst 1/3 Morgen Garten, an die Sägmühle anstoßend, zum Verkauf zu bringen.

Da sich schon mehrere Liebhaber zu kleineren Antheilen meiner Sägmühle gezeigt haben, so wird auch bei annehmbarem Angebot ein solcher theilweiser Verkauf abgeschlossen.

Bei der noch überflüssigen Wasserkraft könnte nebenbei noch eine Öl- oder Fournier-Schneidmühle leicht angebracht werden, woran es in dem Murrthale sehr mangelt.

Die Verkaufs-Bedingungen sind billigt gestellt; auch wäre ich geneigt, eine Mahlmühle dagegen einzutauschen.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet am Freitag den 30. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Sulzbach statt, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Sägmühle-Besitzer Wahl.

Mittelbrüden.

1200 Gulden

können sofort gegen genügende Sicherheit in einem oder mehreren Posten erhoben werden bei

Rieger's Wittwe.

Wattenweiler.

Geld-Anerbieten.

400 fl. Kassengeld liegen zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat bei

Anwalt Häuser.

Bei E. L. Kling in Tübingen ist erschienen und bei J. Heinrich in Backnang in Kommission zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land. Der Anleitung, allerlei Speisen und Getränke schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen vermehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 kr. Dieses neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall mancher Köchin erhalten, denn es ist bei seinem geringen Preis dennoch so umfassend, wie das größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, daß im Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen Maßstabe aufgenommen wurden, ohne die feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Beweis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf 22 Bogen in Sechszformat folgende Auswahl darbietet: 72 Arten Suppen, 6erlei Bräuen, 37erlei Knödel etc., 30erlei Rind- und Ochsenfleisch, 27erlei Saucen, 14erlei Pasteten, 56erlei Gemüse, 58erlei Puddinge und Aufläufe, 12erlei große Pasteten, 28erlei Fische, 94erlei Ragouts, Fricassées und Zulagen zu Gemüse, 27erlei Braten und gedämpftes Fleisch, 10erlei Wildpret, 21 Arten Geflügel, 35 Sulzen, Compots, Cremes, Gelées, viele Salate, eingemachte Früchte, Gefrorenes, Getränke, und gegen 200 Backwerke. Zusammen also mehr als 700 Rezepte.

Bei Ferd. Kiehm in Ludwigsburg ist erschienen und bei Buchdrucker J. Heinrich in Barmann in Kommission zu haben:

Nichtige und geprüfte Raten-Berechnungen

auf jeden Tag im Jahr

über

Zinse aus Kapitalien

zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Prozent, von
1 bis 20,000 Gulden

und über

Geld-Besoldungen und Pensionen,

so wie

Hilfstabellen zur Berechnung der Zieler

im

Gantverfahren und im Privathandel.

Entworfen für Rechner jeder Art im amtlichen
und Privatleben von

Wilhelm Christian Ganz

von Kirchberg an der Murr.

Mit einer Zeitberechnungstabelle.

Vierte, unveränderte Auflage.

Preis für das in Bappe gebundene planirte
Exemplar 1 fl. 36 fr.

Billige Bücher!

Barmann. Bei Ernst Kieker in Lü-
bingen erschien und ist bei J. Heinrich für
beigefetzte Preise zu haben:

Deutscher Liederfranz. Sammlung
von 225 der beliebtesten Volkslieder für
fröhliche Gesellschaften. Mit einem Anhang
von Feuerwehrliedern. Preis **nur 18 fr.**

Schilderungen aus Edwin's Kind-
heit. Zur Förderung eines lebendigen
Christenglaubens der Jugend und ihren Freun-
den gewidmet von einem früheren Erzieher
und jetzigen Geistlichen. Preis 18 fr.

Ferdinand von Schill, der unerschro-
ckene Kämpfer für Deutschlands Ehre und
Freiheit. Preis 12 fr.

Der Hundsfattler und der Leine-
weber. Eine Kriminalgeschichte aus der
Mitte des vorigen Jahrhunderts. Preis 6 fr.

Das Leben, die Abenteuer und
Hinrichtung des berühmten französischen
Häuptmanns Wilhelm Sars,
seiner Söhne und Genossen. Preis 6 fr.

Der Musterschultheiß. Oder die Kunst,
eine Gemeinde glücklich zu machen. Preis
6 fr.

Die zweckmäßigsten Behandlungs-
weisen zur Erhaltung der Ge-
tränke, sowie die Herstellung kranker Ge-
tränke. Preis 24 fr.

Colloidium (Kleebäther). Das heilkräftigste,
unentbehrlichste und bequemste aller Haus-
mittel. Preis 6 fr.

Römische Zustände.

Rom, 6. Nov.

Wenn ich Ihnen über die gegenwärtigen Zu-
stände in Rom berichten soll, so dürfen Sie für
jetzt wenigstens nicht erwarten, von außergewöhn-
lichen Ereignissen oder sichtbarer Bewegung unter
dem römischen Volke zu hören: während vom Fuße
der Alpen an Alles in Bewegung ist, steht es hier
ruhig und friedlich aus, Jedermann geht seinen
Geschäften nach, und wenn man bei Tag oder
Nacht die Straßen der Stadt durchwandert, wird
man nichts Anderes gewahr, als Scenen des ge-
wöhnlichen Lebens; nur am Forum und in seiner
nächsten Umgebung wird man an die Zeitereignisse
erinnert durch Abtheilungen päpstlichen Militärs,
welche hier unter den Trümmern der alten Tempel
und Basiliken einexerziert werden; alle Arten von
Kommandos kann man dabei hören, hier deutsch,
dort französisch, wieder wo anders italienisch, und
um die Soldaten herum stehen Mönche von allen
Farben und allen Graden von Reinlichkeit, die
neugierig und aufmerksam den Fortschritten des
Exercitiiums folgen und trotz Castelfidardo stilllich
sich darüber freuen, wie Kinder über ein neues
Spielzeug. Wie in Rom selbst, so ist auch in der
nächsten Umgebung Alles beim Alten geblieben: die
Abgrenzung zwischen Piemontesen und Franzosen
hat sich provisorisch festgestellt, und die päpstliche
Verwaltung hat sich dem fait accompli für jetzt
gefügt. Der nächste von den Piemontesen besetzte
Punkt bei Rom wird wohl Monticelli seyn, etwas
nordwestlich von Tivoli; in letzterem Orte selbst
liegen 600 Franzosen. Alles, was dießseits der
Linie liegt, ist so aufs neue gesichert, und die Eisen-
bahnarbeiten in der Richtung nach Ancona, welche
die Linie durchschneiden, werden sogar in der gan-
zen Ausdehnung ungehört fortgesetzt; für den
sonstigen Verkehr dagegen bildet die Besetzungslinie
vielfach eine Barriere, besonders gegen Neapel hin,
wo alle regelmäßige Kommunikation abgebrochen
ist. Ausflüge in das Sabinergebirge, besonders
aber in die Albanerberge sind nach wie vor aus-
führbar und werden auch ausgeführt; überhaupt
bietet Rom auch jetzt noch dieselben Reize für die
Fremden, wie früher; für sie hat sich nichts geän-
dert und wird sich wohl auch nichts ändern, und
so fühlbar auch jetzt noch der Mangel an fremden
Familien ist, so hofft man doch, es werden, da ent-
schiedene Sicherheit hier herrscht, gegen Weihnachten
hin die Lücken sich ausfüllen. Aber eben das, was
die Sicherheit in Rom verbürgt, ist für den Römer

ein Gegenstand unbestimmter Besorgnis: über all
der Ruhe und über all dem gewöhnlichen Treiben
liegt wie ein Neb die französische Besatzung, um
sie konzentriert sich alles Interesse für die Zukunft,
und die Fragen, die sich daran knüpfen, bieten sich
bei jedem Schritte dar; in aller Stille sah man
Regiment um Regiment landen und einziehen; alle
Höhen Roms und die öffentlichen Gebäude sind
mit Wachen besetzt, große Pulvorräthe und an-
deres Kriegsmaterial sollen in der Engelsburg an-
gehäuft werden u. dergl.: was Jedermann sieht,
wird durch Gerüchte noch vergrößert, aber so viel
ist klar, daß es sich hier nicht um eine vorübergehende
Besatzung, überhaupt nicht um Rom allein handeln
kann. Die Truppen, die in der Stadt bleiben, sind
meist in Klöstern untergebracht; sie halten sich ab-
gesondert vom Volke, und es soll ihnen ausdrücklich
verboten seyn, mit der Bevölkerung in näheren
Verkehr zu treten; auch zeigen sie eine gemesseneren
und strafferen Haltung, als man sonst an französi-
schen Soldaten zu sehen gewohnt ist. Von Kon-
flikten zwischen Militär und Volk hat man noch
nichts gehört, obgleich die Römer diese Masse Sol-
daten mit andern Augen ansehen, als die Besatzung
vom letzten Winter. Unterdeß scheint die Regie-
rung ihre Hoffnung auf den Kongreß von War-
schau zu richten, nach der Aufmerksamkeit zu
schließen, welche das offizielle Journal demselben
schenkt, und nach der Art, wie es die günstige
Seite daran hervorhebt; ebenso wird Alles sorg-
fältig zusammengestellt, was eine österreichische In-
tervention hoffen läßt. Auch wird man mit Nach-
richten von dieser Seite her ziemlich frühe bedient.
Sonst kommen uns politische Nachrichten spärlich
zu; nur aus nächster Nähe wird Einzelnes zu gu-
ter Zeit bekannt gemacht; z. B. Siege der Truppen
des Königs von Neapel, zum Theil, ehe sie noch
ganz erkochten sind. Ich weiß nicht, ob in aus-
wärtigen Zeitungen immer noch von der bevorstehen-
den Abreise des Papstes die Rede ist; hier denkt
Niemand daran; im Gegentheil, man versichert, er
habe erklärt, am Grab des heiligen Petrus aus-
harren zu wollen, und man ist um so eher geneigt,
daran zu glauben, da man darin die weiseste Poli-
tik sieht: ist die Hoffnung auf den Kongreß von
Warschau gegründet, so sieht man keinen Grund
zum Fortgehen, vielmehr zum Ausharren an Ort
und Stelle; ist aber in irgend einer Weise die
Aussicht auf ein bevorstehendes Märtyrium da, so
ist nicht denkbar, daß man den Boden aufgeben
werde, wo es allein erfolgreich bestanden werden
kann. (S. M.)

Tages- Ereignisse.

— Sulzbach, 12. Novbr. Innerhalb 11
Tagen starben in diesem Monat in der hiesigen
Gemeinde vier Personen, welche das 70. Lebensjahr
zurückgelegt hatten; in Sulzbach selber ein Mann
von 78 Jahren und 7 Monaten, in Bartenbach

eine Frau von 75 Jahren und 2 Monaten und
ein Mann von 72 Jahren und 11 Monaten, in
Siebersbach ein Mann von 73 Jahren und 1 Monat.

— Stuttgart, 14. Nov. Der Kaiser
und die Kaiserin von Oesterreich kommen Montag
nach Stuttgart.

— Stuttgart, 14. Nov. Das 40/otige
Anlehen von zwei Millionen ist bereits vergriffen.
Cours heute Frankfurt 101.

— Stuttgart, 11. Novbr. Auf der dem-
nächst stattfindenden Reise des Kaisers von Oester-
reich in Begleitung seiner sich nach Madeira be-
gebenden Gemahlin wird, wie man hier vernimmt,
das kaiserliche Paar auch Stuttgart berühren und
einen Besuch am königlichen Hofe machen. — Ein
hiesiges Blatt, die „Bürgerzeitung“ theilt mit, daß
eben ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet werde, wel-
cher die völlige Emancipation der Juden, d. h. ihre
politische und bürgerliche Gleichstellung mit den
Christen, zum Zweck habe. Nach demselben Blatte
sollen die Einstandsgelder, d. h. der Preis für die
Stellvertretung im Heere, von 4 auf 500 fl. erhöht
werden.

— Stuttgart. (Verkehr auf den württem-
bergischen Staatsbahnen im Oktober 1860.)
Die Zahl der auf den Stationen verkauften Per-
sonenbillets betrug im Oktbr. 1860: 278,651, im
Oktbr. 1859: 312,296; die von Personen, Gepäck,
Hunden, Equipagen und Vieh erhobenen Fahrge-
lder betragen im Oktbr. 1860: 173,911 fl. 48 fr.,
im Oktbr. 1859: 174,490 fl. 50 fr.; Frachtgüter
wurden transportirt im Oktbr. 1860: 796,793,0
Centner, mit dem Frachtbetrage von 239,841 fl.
59 fr., im Oktbr. 1859: 690,110,9 Centner, mit
dem Frachtbetrage von 236,110 fl. 6 fr. Die Ges-
amtsomme der Einnahme war im Oktbr. 1860:
413,753 fl. 47 fr., im Oktbr. 1859: 410,600 fl.
56 fr.

— Ludwigsburg, 12. Nov. Wie man
uns mittheilt, ist der Befehl hier eingetroffen, daß
in der hiesigen R. Stückgießerei unverzüglich 20
Stück gezogene Bronzegeschütze angefertigt werden
sollen. Dieselben werden nicht, wie die preussischen,
von hinten, sondern nach französischem Muster von
vornen geladen werden; ihr Kaliber ist das des
Achtpfünders. Da aber hiemit der Bedarf der
Artillerie keineswegs gedeckt ist, so ist man zu der
Annahme berechtigt, daß wohl ebensovielen gezogenen
Gußstahlkanonen nach preussischem Modell angeschafft
werden. In der hiesigen Stückgießerei war man
schon einmal mit der Anfertigung solcher Bronze-
geschütze beschäftigt; die Arbeit wurde aber, weil
fortwährend noch Proben angestellt wurden, wieder
sistirt. — In hiesiger Stadt ist man auf das Re-
sultat des in vierzehn Tagen wieder zu eröffnenden
Fruchtmarschs äußerst begierig. Die Lage der Stadt
an der Kornkammer Altwürttembergs und ihr großer
eigner Bedarf lassen für das Unternehmen nur
Günstiges erwarten, um so mehr, da sich seiner
Zeit auch die Landgemeinden des Bezirks auf ge-
sehene Anfrage beinahe einstimmig für dasselbe
aussprachen. Das Lokal des neuen Marktes ist
gut gewählt; die geräumigen Arkaden des Markts,

plages bieten auch bei schlechter Witterung hinlänglichen Schutz.

— Ulm, 12. Nov. In dem Dorfe Beimerstetten, hiesigen Oberamts, kam es in der Nacht vom letzten Freitag auf den Samstag in einem dortigen Wirthshause zu Reibereien zwischen einigen Bauernburschen. Auf dem Heimwege wollte ein 16jähriger Bursche mit einem schon älteren Knechte abermals anbinden, worauf ihm dieser eine Ohrfeige appliciren wollte. Der junge Hühkopf aber zog irgend ein Instrument (wie man sagt, einen Pfeifenraumer) aus der Tasche und stach damit den Knecht in die Brust. Der Stich traf das Herz und in anderthalb Stunden war der Unglückliche eine Leiche. Der Thäter sieht nun der verdienten Strafe für seine ruchlose Handlung entgegen.

— Aus Oberbayern vom 8. Nov. wird geschrieben: Am 4. d. ereignete sich ein durch Leichtsinm herbeigeführtes großes Unglück auf dem Waginger See. 28 Personen, meistens verheirathete Bauerleute beiderlei Geschlechts, bestiegen um 5 Uhr Abends, vom Jahrmarkte in Waging kommend, trotz der Abmahnungen des Fährmanns ein Schiff, das nur für 20 Personen bestimmt war. Unter dieser Last senkte sich das Fahrzeug gleich Anfangs bis auf Fingerbreite und versank dann wegen eindringenden Wassers, nachdem es kaum eine kurze Strecke zurückgelegt hatte, gänzlich. Nur wenige, des Schwimmens kundige Fahrgäste retteten sich, die übrigen kamen sämmtlich in den Wellen um. Schon am 5. d. M. wurden 6 männliche und 2 weibliche Leichname aufgefischt, am 7. d. 3 männliche Leichen.

— Dresden, 10. Nov. Heute, an dem Jahrestage des großartigsten deutschen Volksfestes, war Dresden der Zielpunkt vieler Wünsche und Hoffnungen. Tausende mögen heute, am Ziehungstage der Schillerlotterie, nach dem schönen Elbestrom sich sehnen und in stiller Brust die Hoffnung gehegt haben, von dorthier heute den telegraphischen Festgruß als Willenbesitzer zu erhalten. Eine große Menschenmenge hatte sich im Ziehungskokal, der alten Gemäldegallerie, eingefunden. Aktive Theilnehmer waren Major Serre, der mit Arbeiten überhäufte Unternehmer des zwar abenteuerlichen, aber doch in seiner Art großartigen Werkes, ferner ein Polizeirath, der Oberbürgermeister, Dr. Gupfow als Beauftragter des Verwaltungsraths der deutschen Schillerstiftung, ein großh. weimarscher Kommissär, Kammerherr v. Schöber, der dem Hauptgewinner den Besitztitel des Landgutes überreichen sollte, mehrere Notare und zwei Waisenknaaben. Aufgestellt waren zwei Ziehungsräder A (die Tausende) mit 661 Nummern von 000, 1000, 2000 an aufwärts bis 660,000 und B (die Einzelzahlen) von 0 und 1 bis 999. Beide Räder waren amtlich versiegelt. Der Oberbürgermeister Pfotenbauer eröffnete den Akt mit einer Ansprache, dann zogen die beiden Waisenknaaben, der eine aus dem Rad A Nr. 97,000, der andere aus dem Rad B Nr. 417. Der Hauptgewinn ist also 97,417. Darauf erhob sich Herr Dr. Gupfow, und anknüpfend an Schillers Wort: „ein hoher Sinn liegt oft in kind'schem Spiel“,

pries er, indem er das „kind'sch“ in „kindlich“ umsetzte, den hohen Sinn der Begründer und Förderer des Unternehmens. „Ehre dem Manne, rief er, der mit unermüdetem Eifer, unelgennützigster Hingebung, seiner Jahre nicht gedenkend und achtend, den Rest seiner Tage daran gab, zweien nationalen Stiftungen ein Opfer des ganzen deutschen Volkes zu gewinnen, Ehre dem Herrn Major Serre!“ Nach einem kurzen Hinweis auf die übrigen Förderer des Unternehmens, die städtischen Behörden Dresdens, den Großherzog von Weimar, „den natürlichen Erben unserer klassischen Literatur-Erinnerungen“, Staatsminister v. Beust, betonte der Redner den Wunsch, „daß sich der hohe Sinn dieses Glückspiels bewähren möge bis zum letzten Federzuge, daß die Loosinhaber eingedenk bleiben des Zwecks, nicht mäkelnd an solcher Gabe, die nicht Gold, nicht Silber ist. Das Bewußtseyn, zu den nationalen Stiftungen beigetragen zu haben, sollte allein schon für Jeden ein Gewinn seyn, mehr als einen Thaler werth.“ Die gezogene Nummer war unmittelbar nach der Ziehung in großen Frakturbuchstaben am Altan der Gemäldegallerie oberhalb der Rampe zu lesen. Die kollationirten beiden Gewinnlisten à 22 Bände, welche bisher in zwei Rubriken fortlaufende Loosnummern von 1 bis 660,000 und Gewinne, anfangend mit dem Eisenacher Landgut, enthielten, bekamen nun eine dritte Rubrik der wirklichen Gewinnnummern. Diese fangen mit Nr. 97,417 an und hören, da sich an Nr. 660,000 Nr. 1 anreihet, mit Nummer 97,416 auf.

(S. M.)

— Dresden, 11. Novbr. Weitere Hauptgewinne der Schiller-Lotterie fielen auf folgende Nummern: der Originalbrief von Schiller auf Nr. 355,972; die Locke von Schiller's Haar auf Nr. 508,432; Jahn's Haus auf Nr. 371,192.

— Dresden, 11. Nov. Ein einfaches Mittel, jetzt schon ganz im Allgemeinen zu berechnen, welcher Art der Gewinn für jedes einzelne Loos der Schillerlotterie sey, ist folgendes: Hat man eine dem Hauptgewinn 97,417 nächstfolgende Nummer, so ziehe man von dieser Nummer 97,417 ab und dividire den Rest mit 11. Bleibt kein Bruch, so fällt auf die Nummer ein besonderer Gegenstand; bleibt dagegen ein Bruch, so hat die Nummer einen der zehn Verlagsartikel gewonnen. Dieses Ergebnis folgt aus der Anordnung, daß auf den Hauptgewinn zehn Verlagsartikel, dann ein Gegenstand, dann wieder zehn Verlagsartikel u. s. w. folgen. Handelt es sich um eine der Hauptgewinnnummer vorausgehende, so ziehe man 97,417 von 660,000 ab, addire zum Restbetrag die betreffende Nummer hinzu und ermittle in der vorgedachten Weise den Quotienten durch 11. Der zweite Hauptgewinn, Jahn's Haus, soll auf Nr. 37,193 fallen. Wie es heißt, so ist der erste Hauptgewinn nach Bielefeld an den dortigen Kollektor Kronach gekommen. In sechs bis acht Wochen soll die Liste der werthvollsten Gewinne erscheinen. (S. M.)

— Frankfurt, 11. Nov. Verschiedene Zeitungen enthielten kürzlich eine Annonce, worin ein Theilnehmer mit 5 — 6000 fl. in ein Geschäft

gesucht und ein enormer Gewinn verheißen wurde. Es war eine Adresse in Chiffren poste restante in Bielefeld angegeben. Einer unserer Mitbürger machte sich den Spaß, eine Anfrage hinzuschicken. Die Antwort lautete wörtlich: „In Erwiderung Ihres Gehehens diene, daß der annoncirte Gewinn mit 5 — 6000 fl. im Trente et quarante jetzt in Wiesbaden, später in Homburg zu erzielen ist. Schreiber dieses hat die vollkommenste Gewißheit, mit obiger Summe täglich 1000 fl. zu gewinnen, jedoch muß derjenige, der diese Summe schießt — die Hälfte wird garantirt — spielen nach Vorgabe des Schreibers. Täglicher Gewinn wird getheilt; auch sind ca. zwei Stunden zur Erzielung des Resultats nur nöthig. Sollten Sie geneigt seyn zu diesem rentablen (!) Geschäft, so bitte ich unter der größten Verschwiegenheit unter F. G. poste restante Bielefeld a. Rh. zu schreiben; alsdann wollen wir persönlich verfahren.“ Ob es wohl spielwüthige Gimpel gibt, welche sich zu solchen Geschäften (!) drängen? Es wäre doch einmal der Mühe werth, zu untersuchen, ob diese Offertenmacher ins Narrenhaus gehören oder in das Zuchthaus.

— Livorno, 13. Nov. Die Gazz. uffiziale di Parma meldet: Die russische Regierung hat an ihre Consuln in Italien den Befehl gesandt, alle russischen Unterthanen, welche sich auf der Halbinsel befinden, zur sofortigen Abreise aus derselben aufzufordern.

— Auf der Newa in Petersburg wurde wieder Wettfahrt gehalten, voriges Jahr wie jeden Winter. An den leichten Schlitten geschirt standen die erlen, stolzen Koffe der Orloff-Race, stampften ungeduldig den harten Boden, schnaubten aus den Nüstern und konnten das Zeichen nicht erwarten. Viel Volk stand rings herum; denn das Wettfahren ist ein Volksfest und Jeder, der ein Pferd hat, darf mitfahren. Da hielt auch ein armes Bäuerlein mit seinem Gespann; es hatte von weit her Holz in die Residenz gefahren und sah sich das Treiben an. Vor seinen elenden Schlitten waren drei kleine Pferde gespannt, schmutzig, zerzaust und zottig wie Bären, die Stizapfen hingen ihnen am Leib herunter und mit den Schnauzen schnüffelten sie im Schnee. Eben trabten die stolzen Racepferde an den prächtigen Schlitten in die Bahn, das Gesicht des Bäuerleins durchzuckt's wie ein Blitz, er wirft einen Blick auf sein Gespann, ruft ihm zu und ergreift das Leitseil. Im Nu steht er in den Schranken der Bahn. Die kleinen Bären schütteln stolz die zottigen Häupter und wiehern, als ob sie wüßten, daß sie die Ehre des Steppensperdes zu retten hätten. Fort flogen auf ein Zeichen alle die Koffe, bald waren die Steppensperde voran, wie der Wind zogen die kleinen Füßchen aus und langten zuerst am Ziele an. Um 1 Minute 10 Sekunden hatte das bäuerliche Gespann all' das Halb- und Vollblut geschlagen. Der Rennpreis, ein prachtvolles silbernes Service vom besten Goldschmied der Residenz, gehörte dem Bauer. Er wickelte es ein in einen alten Lumpen und fuhr vergnügt von dannen; vergeblich boten ihm die Pferdliebhaber 3000 Rubel für jedes seiner Pferdchen; er küßte sie und

plauderte mit ihnen, aber feil waren sie ihm nicht, sie hatten ihn zum berühmten Mann gemacht.

N a c h t i c h.

* Der Gelehrte Seoggan schuldete der Königin Elisabeth 500 Pfund Sterling, und da sie auf Bezahlung bestand, so veranstaltete er sein Begräbniß so, daß gerade Elisabeth dem Zuge begegnen mußte. „Ist Seoggan gestorben? der . . . ist mir noch 500 Pfund schuldig, sie mögen ihm nun erlassen sein.“ Bei diesen Worten warf Seoggan den Deckel des Sarges ab, richtete sich auf und sprach: „Diese Gnade, Königin, macht mich wieder lebendig.“

* (Zeitungs-Anekdote.) Eine junge Dame in Leipzig geht auf der Promenade spazieren, und wie sie nun so geht, kommt ein junger Mann und guckt ihr ziemlich ungenirt unter den Hut. — „Sind Sie etwa der österreichische Beobachter?“ fragte die Dame, den Jüdlingen abmuckend. — „Entschuldigen Sie“, erwiderte dieser, „ich hielt Sie für eine Leipziger Allgemeine.“

* (Abschreckendes Beispiel.) Der Bruder eines pietistischen Predigers und „Mäßigkeiter“ war ein arger Säufer. Als man ihm deshalb Vorwürfe machte und sich verb verwunderte, daß sein Bruder täglich für die Enthaltensamkeit predigt, Er dagegen täglich betrunken sey, entgegnete er lallend: „Schon recht, das versteht Ihr nicht! Wir haben das Geschäft zusammen haben wir! Mein Bruder predigt jenen das Saufen, um ich, ich mache das abschreckende Beispiel.“

* Dem Gelehrten Pace wurde von Elisabeth der Hof verboten, — endlich kam er wieder zu Gnaden, und die Königin sagte ihm: „Nun, werde ich meine Fehler wieder von Ihnen hören müssen?“ Pace entgegnete: „Nein, ich mag nicht mehr von Dingen reden, von denen ganz London spricht!“

* (Der dankbare Bauer.) Arzt: „Das ist ja mehr, als ich verlangen kann, guter Freund. Ihr zahlt mir da 100 fl. auf, während Ihr mir nur 50 verspracht, wenn ich Eure Frau gesund mache; unglücklicher Weise ist sie aber gestorben.“

Bauer: „Eb'n desweg'n, Herr Doktor; Se hab'n mehr gethan, als i verlangt hab, weßwege soll mer's auf 50 Gulden au net ankomma!“

* Wie kann ich mein gutes Bier vor der Näscheri meines Dieners bewahren?“ fragte klagend ein Herr einen Wirth. „Legen Sie nur Wein daneben“, entgegnete dieser.

* Mit dem am 2. d. Mts. gezogenen Haupttreffer des 1860er österreichischen Staatsanlehens ging es, wie der „Prager Zeitung“ mitgetheilt wird, folgendermaßen zu: Ein Privatmann kaufte dieses Loos in einer Wechselstube zu Prag. Als die Serie gezogen wurde, dachte der Besizer, er werde kaum einen Haupttreffer machen und verkaufte das Loos an ein Wiener Haus um einige tausend

Gulden mit dem Vorbehalt, daß, wenn auf die Nummer ein größerer Treffer fallen sollte, er sich den fünften Theil vorbehalte. Dieß ist geschehen, und der Verkäufer erhält, trotzdem er das Loos verkaufte, doch noch den Betrag von 60,000 fl.

S a u s m i t t e l.

Als Freundin nimm Geduld in's Haus,
Sie hilft Dir ein, sie hilft Dir aus,
Doch wehr' es, wenn sie herrschen will,
Sonst steht die ganze Wirthschaft still.
Zum Hausarzt wird den Fleiß Dir an,
Das ist der wahre Wandermann,
Der ohne Pulver, ohne Willen,
Durch ungebeugten, tücht'gen Willen,
Aus Leib und Seele treiben kann
Verstimmung, Aengstlichkeit und Grillen.
Auch habe gute Dienerschaft,
Bekannt sind Muth und Selbstgeschafft
Als beste Diener weit und breit,
Als Mägdle: Ordnung, Reinlichkeit,
Durst heißt der Schenk, der Hunger Koch,
Dann hab zwei Edelknaben noch,
Genannt Gebet und gut Gewissen,
Die lass' bei Tag und Nacht nicht missen!

C h a r a d e.

1. 2.

Willst bei finst'rer Nacht du gehen,
Kannst du meine Brüder sehen
Weiden auf den schönsten Fluren,
Kannst erblicken ihre Spuren;
Doch mich suche nicht bei ihnen:
Ich bin dir zuvor erschienen.

3.

Wo ich bin, da ist auch Leben,
Alles muß sich da erheben;
Selbst die Pflanzen siehst du ranken
Dorthin, wo ich hingegangen.
Oft muß ich durch dich entstehen,
Dienen dir, und dann vergehen:

1. 2. 3.

Täglich kannst du mich begrüßen,
Werd' auf meinen goldnen Füßen
Ich der Welt entgegen schreiten,
Lust und Leben zu verbreiten;
Doch, wenn du einst wirst erblicken,
Werd' ich dir auf ewig weichen.

W. Strobel.

B a c n a n g.
Einige tüchtige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Albert Springer.

Samstag den 17. November 1860

Gesellschaft auf der Post,

wozu freundlich eingeladen wird.

B a c n a n g. Naturalienpreise vom 14. Novbr. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	48	—	—
" Dinkel . . .	5	30	5	17	5	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	38	4	12	3	36
1 Simri Welschhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 2549 fl. 12 fr.

H a l l. Naturalienpreise vom 10. November 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	8	15	7	47	7	15
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	5	30	5	25	5	15
" Gemischt . . .	5	27	5	21	5	—
" Gerste . . .	4	46	4	33	4	20
" Haber . . .	4	18	4	—	3	30
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

G o l d k u r s.

Frankfurt, den 13. November 1860.

Pistolen . . .	9 fl. 33—34 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 56—57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 38—39 fr.
Randdukaten . . .	5 fl. 29—30 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 16 1/2—17 1/2 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl. 35—39 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl. 45 1/4—1/2 fr.

Der Wuerththal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bozen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 93.

Dienstag den 20. November

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g. An die Ortsvorsteher.

Nachstehende Bekanntmachungen sind unverweilt in den Gemeinden zu veröffentlichen.
Den 17. November 1860.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Aussetzung von Preisen für die Fischzucht.

Um der steigenden Entvölkerung unserer Fischwasser und insbesondere der schnellen Abnahme der edleren Fischsorten nicht nur möglichst Einhalt zu thun, sondern auch auf deren baldige Vermehrung, sowie auf einen rationellen Betrieb der Fischerei in Württemberg überhaupt nach Kräften hinzuwirken, werden mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern von der unterzeichneten Stelle die nachbenannten Preise ausgesetzt: 1) ein Preis bis zu 150 fl. für die Anlage größerer Fischteiche an solchen Punkten und unter solchen Verhältnissen, wo diese Anlagen nach wirtschaftlichen Rücksichten als nützlich erachtet werden können; 2) ein Preis bis zu 100 fl. für die zweckmäßige Neuanlage kleiner Teiche oder für die rationelle Einrichtung schon vorhandener Teiche und anderer Fischwasser zur Aufzucht der Fische (Sege- und Streckteiche); ferner für Einführung und erfolgreichen Betrieb der künstlichen Fischzucht mit Salmenarten, namentlich mit Forellen; 3) ein Preis von 50 fl. für eine größere künstliche Brutanstalt, welche mit Streckteichen in zweckmäßige Verbindung gebracht ist; 4) ein Preis von 30 fl. für eine künstliche Brutanstalt, mit welcher sich die Befegung offener Fischwasser zur Aufgabe gemacht wird; 5) zwei Preise von je 25 fl. und 6) drei Preise von je 15 fl. für die Aufstellung und Anwendung zweckmäßiger kleinerer Fischbrutapparate. Die Bewerbungen um die Preise 1) und 2) sind spätestens bis zum 31. Oktober 1861, diejenigen um Preise für künstliche Fischzucht (Ziffer 3 bis 6) bis zum 31. Dezember 1860 einzureichen, so daß eine Beurtheilung der Leistungen der Bewerber durch Bestichtigung der jungen Fische in den Brutkästen noch möglich ist. Die ausgesetzten Preise sollen nur für solche Einrichtungen verwilligt werden, mit denen ein erheblicher Aufwand verbunden ist, so daß die Preise nur als Beiträge für die Einrichtungskosten erscheinen. Auch muß die Einrichtung, wofür sich um einen Preis beworben wird, zur Belehrung für Andere in thunlicher Weise zugänglich gemacht sein. Professor Dr. Rueff in Hohenheim ist beauftragt, die Fischzüchter, welche seinen Rath einholen wollen, unentgeltlich zu berathen, auch ist die Centralstelle nicht abgeneigt, auf Ansuchen den Professor Rueff zur persönlichen Berathung der Fischzüchter bei den beabsichtigten Einrichtungen an Ort und Stelle auf Kosten ihrer Kasse abzuordnen, wenn es sich dabei um namhaftere Einrichtungen und Anstalten für die Fischzucht handelt. Die Oberämter werden aufgefordert, für alsbaldige Bekanntmachung des Vorstehenden durch die Bezirksintelligenzblätter Sorge zu tragen.

Stuttgart, den 9. November 1860.

Kgl. Centralstelle für die Landwirthschaft.
Für den Vorstand:
Doppel.

Verkauf von Militärpferden.

An nachbenannten Orten und Tagen findet der Verkauf einer Anzahl zum Militärdienst nicht mehr geeigneter Dienstpferde der Artillerie und Reiterei statt und zwar:
in Ludwigsburg am Donnerstag den 22. und Freitag den 23. November auf dem Arsenalplatz;
in Ulm am Montag den 26. November im hinteren Hofe der Zeughauskaserne.